



**WWF Graubünden**  
Oberalpstrasse 2  
Postfach 747  
7002 Chur

Tel.: + 41 81 250 23 00  
Fax: + 41 81 250 23 11  
info@wwf-gr.ch  
www.wwf-gr.ch



**Pro Natura Graubünden**  
Ottostrasse 6  
7000 Chur

Tel.: + 41 81 252 40 39  
Fax: + 41 81 253 56 44  
pronatura-gr@pronatura.ch  
www.pronatura-gr.ch

## Medienmitteilung

Chur, 19.9.2016

---

### Die Fütterung der Wildtiere bringt viel Leid

**Wer Wildtiere im Winter füttert, glaubt etwas Gutes zu tun. Doch die Folgen sind für Wild und Wald gravierend. Mit der grassierenden Rindertuberkulose droht zudem Gefahr für den Menschen. WWF und Pro Natura fordern deshalb, dass ein Fütterungsverbot im Rahmen der laufenden Revision ins Jagdgesetz aufgenommen wird.**

Immer noch werden in Graubünden Hirsche und Rehe im Winter gezielt an Futterkrippen gefüttert. Auch zugängliche Siloballen oder offene Komposte sind ein Nahrungsangebot für das Schalenwild, das ihnen nicht bekommt. Das angebotene Futter wie Heu, Brot, Silage oder Rüstabfälle ist oft nährstoffreicher als die natürliche Winternahrung. Das Wild kann das Futter schlecht oder nicht verdauen. Im schlimmsten Fall stirbt ein Tier mit vollem Magen neben der Futterstelle. Die Fütterung kann damit für das Tier zur tödlichen Falle werden.

#### Wildtierfütterung hat gravierende Folgen

Mit der Wildansammlung um die Futterstellen, nehmen rund um den Futterplatz auch die Verbiss- und Schalschäden am Wald zu. Die Waldverjüngung wird verunmöglicht. Auch kann die Stabilität eines Schutzwaldes stark darunter leiden. Da an Futterstellen viele Tiere aufeinander treffen, ist nicht nur der Stress für die schwachen Tiere gross. Auch die Gefahr, dass Seuchen wie die Rindertuberkulose übertragen werden, nimmt zu. Im Vorarlberg ist die Tuberkulose auf dem Vormarsch. Das Wild kann die Krankheit jederzeit nach Graubünden bringen. Bei Direktkontakt kann die Tuberkulose vom Wild auf Nutztiere und weiter auf den Menschen übertragen werden – mit gravierenden Folgen.

#### Wildtierfütterung muss verboten werden

Auch der Bündner Kantonale Patentjäger-Verband BKPJV weist schon lange auf die negativen Folgen der Wildtierfütterung hin. Wildtiere haben für die karge und harte Winterzeit Überlebensstrategien entwickelt. Sie brauchen im Winter vor allem Ruhe, keine Fütterung. Die Umweltverbände WWF Graubünden und Pro Natura Graubünden unterstützen die Forderung der BKPJV. Mit der Aufnahme ins Jagdgesetz kann der schädlichen Wildtierfütterung endlich ein Riegel geschoben werden.

Weitere Informationen:

Anita Mazzetta, WWF Graubünden, 076 500 48 18

Jacqueline von Arx, Pro Natura Graubünden, 079 792 23 52